

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG  
PARIS, 9. JULI 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 462]

Paris ce 9 juillet

Monsieur

1778

*mon Très cher Père!*

5 Ich hoffe sie werden bereitet seyn, eine der Traurigsten und schmerzhaftesten nach-  
richten mit standhaftigkeit anzuhören – sie werden durch mein leztes von 3:<sup>ten</sup> in die  
lage gesezt worden seyn, nichts gutes hören zu dürfen – den nemlichen Tag den 3:<sup>ten</sup>  
ist meine Mutter abends um 10 uhr 21 *Minuten* in gott seelig entschlafen; – als ich ih-  
nen aber schriebe, war sie schon im genuß der Himmlischen freuden – alles war schon  
10 vorbeÿ – ich schriebe ihnen in der Nacht – ich hoffe sie und meine liebe schwester wer-  
den mir diesen kleinen und sehr nothwendigen betrug verzeihen – denn nachdem  
ich nach meinen schmerzen und Trauerigkeit auf die ihrige schloss, so konnte ich es  
ohnmöglich übers herz bringen, sie sogleich mit dieser schröcklichen nachricht zu  
über=raschen – Nun hoffe ich aber werden sie sich beÿde gefast gemacht haben, das  
15 schlimmste zu hören, und, nach allen natürlichen und nur gar zu billigen schmerzen,  
und weinen, endlich sich in willen gottes zu geben, und seine unerforschliche, uner-  
gründliche, und allerweiseste vorsehung anzubeten – sie werden sich leicht vorstellen  
können, was ich ausgestanden – was ich für Muth und standhaftigkeit nothwendig  
hatte, um alles, so nach und nach immer ärger, immer schlimmer, mit gelassenheit  
20 zu übertragen – und doch, der gütige gott hat mir diese gnade verliehen – ich habe  
schmerzen genug empfunden, habe genug geweint – was nuzte es aber? – ich muste  
mich also trösten; machen sie es auch so, mein lieber vatter und liebe schwester! –  
weinen sie, weinen sie sich recht aus – trösten sie sich aber endlich, – bedencken sie  
daß es der Allmächtige gott also hat haben wollen – und was wollen wir wieder ihn  
25 machen? – wir wollen lieber betten, und ihm dancken daß es so gut abgelaufen ist –  
dann sie ist sehr glücklich gestorben; – in jenen betrübten umständen habe ich mich  
mit dreÿ sachen getröstet, nemlich durch meine gänzliche vertrauensvolle ergebung  
in willen gottes – dann durch die gegenwart ihres so leichten und schönen Tods, in-  
dem ich mir vorstellte, wie sie nun in einen augenblick so glücklich wird – wie viell  
30 glücklicher das sie nun ist, als wir – so, daß ich mir gewünschen hatte in diesem au-  
genblick mit ihr zu reisen – aus diesen wunsch, und aus dieser begierde entwickelte  
sich endlich mein dritter Trost, nemlich, daß sie nicht auf Ewig für uns verlohren ist –  
daß wir sie wieder sehen werden – vergnügter und glücklicher beÿsammen seyn wer-  
den, als auf dieser welt; Nur die Zeit ist uns unbekant – das macht mir aber gar nicht  
35 bang – wann gott will, dann will ich auch – Nun, der göttliche, allerheiligste willen  
ist vollbracht – betten wir also einen andächtigen vatter unser für ihre S[e]ele] – und  
schreiten wir zu andern sachen, es hat alles seine Zeit – ich schreibe dieses im hause  
der *Mad:<sup>me</sup> d’Epinai*, und des *M:<sup>r</sup> Grimm*, wo ich nun *logire*, ein hüpsches zimmerl mit

einer sehr angenehmen aus=sicht habe – und, wie es nur immer mein zustand zuläst,  
 40 vergnügt bin – eine grosse hülfe zu meiner möglichen zufriedenheit wird seyn, wenn  
 ich hören werde, daß mein lieber vatter und meine liebe schwester sich mit gelassen-  
 heit und standhaftigkeit gänzlich in willen des herrn geben, – sich ihm von ganzen  
 herzen vertrauen, in der vesten überzeugung daß er alles zu unsern besten anordnet –  
 Allerliebster vatter! schonen sie sich! – liebste schwester – schone dich – du hast noch  
 45 nichts von den guten herzen deines bruders genossen – weil er es noch nicht in stande  
 war – Meine liebste beÿde! – habt sorge auf eure gesundheit – dencket, daß ihr einen  
 sohn habt – einen bruder – der all seine kräften anwendet, um euch glücklich zu ma-  
 chen – wohl wissend, daß ihr ihm auch einstens seinen wunsch, und sein vergnügen –  
 welches ihm gewis Ehre macht, nicht versagen werdet, und auch alles anwenden wer-  
 50 det, um ihn glücklich zu sehen – o, dann wollen wir so ruhig, so Ehrlich, so vergnügt,  
 | wie es nur immer auf dieser welt möglich ist | leben – und Endlich wenn gott will,  
 dort wieder zusamm kommen – wofür wir bestimmt, und erschafen sind –  
 ihren lezten brief von 29:<sup>ten</sup> juni habe richtig erhalten, und mit vergnügen vernom-  
 men, daß sie beÿde gott lob und danck gesund sind, wegen den Rausch des Hayden  
 55 habe von herzen lachen müssen, – wen ich dabey gewesen wäre, hätte ich ihm gewis  
 gleich stille ins ohr gesagt: Adlgasser. – es ist doch eine schande wenn sich ein so ge-  
 schickter Mann aus eigner schuld in unthätigkeit sezt, seine schuldigkeit zu thun –  
 beÿ einer *function* die zur Ehr gottes ist – wo der Erzbischof und die ganze Hofstatt da  
 ist – die ganze kirche voll leüte ist – das ist abscheulich – dies ist auch eins von den  
 60 haupt=sachen was mir Salzburg verhasst macht – die grobe, lumpenhafte und lieder-  
 liche Hof*Musique* – es kann ja ein *honneter* Mann, der lebensart hat, nicht mit ihnen  
 leben; – er muß sich ja, anstatt daß er sich ihrer annehmen könnte, ihrer schämmen!  
 – dann ist auch, und vielleicht aus dieser ursache, die Musick beÿ uns nicht beliebt,  
 und in gar keinen ansehen – ja wenn die *Musique* so bestellt wäre wie zu Mannheim!  
 65 – die *subordination* die in diesem *orchestre* herrscht! – die *auctorität* die der *Cannabich* hat  
 – da wird alles Ernsthaft verichtet; *Cannabich*, welcher der beste *Director* ist den ich  
 je gesehen, hat die liebe und forcht von seinen untergebenen. – er ist auch in der gan-  
 zen stadt angesehen, und seine *Soldaten* auch – sie führen sich aber auch anderst auf –  
 haben lebens=art, sind gut gekleidet, gehen nicht in die wirths=häuser und sauffen –  
 70 beÿ ihnen kann dies aber nicht seyn, ausgenommen der fürst vertrauet sich ihnen oder  
 mir, und giebt uns alle gewalt, was nur immer zur Musick nothwendig ist – sonst ist  
 es umsonst; denn zu Salzb: hat jeder von der *Musique* – oder auch – keiner zu schaffen  
 – wenn ich mich darum annehmen müste, so müste ich ganz freÿen willen haben – der  
 obersthofmeister müste mir in *Musique* sachen, alles was die *Musique* betrifft, nichts zu  
 75 sagen haben. denn ein *Cavalier* kann keinen kapellmeister abgeben, aber ein kapell-  
 meister wohl einen *Cavalier* – *apropos*: der Churfürst ist izt wieder zu Mannheim – *die*  
*Mad:<sup>me</sup> Cannabich* und auch er, wir sind in *Correspondance* – wenn nicht das geschieht,  
 was ich befürchte, und welches Ewig schad wäre, daß nemlich die *Musique* sehr ver-  
 kleinert werden sollte – so mache ich mir doch noch immer hofnung – sie wissen, daß  
 80 ich mir nichts mehr wünsche, als einen guten dienst, gut in *Caractère* und gut in geld

– es mag seyn wo es will – wenn es nur an einem *Catholischen* ort ist. – sie haben sich mit den graf starnbock und überhaupt mit der ganzen *affaire* [me]isterlich wie ein *ulissus* gehalten – fahren sie nur so fort – lassen sie sich nicht überführen – absonderlich seyen sie auf ihrer hut wenn sie etwa mit der geschopften gans zu reden kommet –  
 85 ich kenne sie, seyen sie dessen versichert – sie hat zucker und honig in Maul – in kopf und in herzen aber Pfeffer – es ist ganz natürlich, daß die ganze sache noch in weiten feld ist, und daß mir viele sachen müsten zugestanden werden, bis ich mich darzu entschliessen könnte, und daß ich doch, wenn auch alles in richtigkeit seyn würde, doch lieber wo anderst seyn möchte, als zu *salzbourg* – doch ich darf nichts besorgen,  
 90 es würde mir schwerlich alles zugestanden werden – denn es ist gar viell –. doch es ist nichts unmöglich – ich würde, wenn alles in ordnung und richtigkeit seyn würde kein bedencken tragen – nur um das vergnügen zu haben, bey ihnen zu seyn – doch, wenn mich die salzburger haben wollen, so müssen sie mich und alle meine wünsche befriedigen – sonst bekommen sie mich gewis nicht. – der hr: Prälat von baumburg  
 95 hat also auch einen gewöhnlich Prälatischen Tod genommen! – daß der h: Prälat von heiligen kreütz gestorben ist, habe ich nicht gewust – mir ist sehr leid – er war ein rechter braver, Ehrlicher Mann; also hätten sie nicht geglaubt, daß der *Dechant Zeschinger* Prelat werden würde? – ich habe mir, bey meiner Ehre, nie nichts anders eingebildet; ich wüste auch wircklich nicht wer es sonst hätte werden sollen! – ja freylich ein guter  
 100 Prälat für die Musick! – also war der Tägliche spaziergang der gnädigen freule mit ihren treuen *laquai* nicht fruchtlos? – sie waren doch fleissig, giengen nicht müssig – der Müssigang ist der anfang aller laster: – hat doch endlich eine Haus=*Comedie* zu stand kommen können! – aber wie lang wird es wohl dauern? – ich glaube die gräfin von *Lodron* wird sich keine solche *Musick* mehr verlangen – der *Czernin* ist halt ein junger  
 105 schuß=bartl, und der *Brunetti* ein grober kerl.  
 Morgen wird mein freünd *Raaff* von hier abreisen; er geht aber über brüssel nach *aix la Chapelle* und spaa – und dann nach Mannheim; er wird mir von seiner ankunft gleich nachricht geben, dann wir werden miteinander *Correspondiren* – er läst sich ihnen und meiner schwester unbekanterweis empfehlen. sie schreiben, sie hören schon  
 110 lang nichts mehr von meiner *Compositions scolarin* – das glaub ich; was soll ich ihnen denn darvon schreiben? – dies ist keine *Person* zum komponiren – da ist alle mühe umsonst – Erstens ist sie von herzen dumm, und dann von herzen faul – wegen der *opera* habe ich ihnen schon in vorigen geantwortet – wegen den *Ballet* des *noverre* habe ich ja nie nichts anders geschrieben, als daß er vielleicht ein neües machen wird –  
 115 er hat just einen halben *Ballet* gebraucht, und da machte ich die *Musique* darzu – daß ist, 6 stücke werden von andern darinn seyn, die bestehen aus lauter alten *Miserablen* französischen *arien*, die *Sinfonie*, und *Contredanse*, überhaupt halt 12 stücke werde ich dazu gemacht haben – dieser *Ballet* ist schon 4 mahl mit gröstem beÿfall gegeben worden – ich will aber izt *absoulement* nichts machen, wenn ich nicht voraus weis was ich  
 120 dafür bekomme – denn dies war nur ein freündstück für *Noverre*. – der *M.<sup>r</sup>* wending ist den lezten Maÿ von hier weg – wenn ich den *Baron Bach* sehen wollte, müste ich sehr gute augen haben, denn der ist nicht hier, sondern in *London* – ist es möglich, daß

ich dies nicht sollte geschrieben haben? – sie werden sehen daß ich künftighin alle  
 ihre briefe *accurat* beantworten werde – man sagt, der *Baron Bach* würde bald wieder  
 125 kommen, das wäre mir sehr lieb – aus viellen sachen – besonders aber, weil bey ihm  
 gelegenheit ist, etwas rechts zu *Probiren* – der kapellmeister *Bach* wird auch bald hier  
 seyn – ich glaube er wird eine *opera* schreiben – die franzosen sind und bleiben halt  
 Eseln, sie können nichts – sie müssen zuflucht zu fremden nehmen. mit *Piccini* habe im  
*Concert spirituel* gesprochen – er ist ganz höflich mit mir, und ich mit ihm – wen wir so  
 130 ohngefähr zusamm=kommen – übrigens mache ich keine bekandschaft – weder mit  
 ihm, noch mit andern *Componisten* – ich verstehe meine sache – und sie auch – und  
 das ist genug: – daß meine *sinfonie* im *Concert spirituel* unvergleichlich ausgefallen, ha-  
 be auch schon geschrieben. – wenn ich eine *opera* zu machen bekomme, so werde ich  
 genug verdruß bekommen – das würde ich aber nicht viell achten, denn ich bin es  
 135 schon gewohnt, wenn nur die verfluchte französische sprache nicht so hundsfüttisch  
 zur *Musique* wäre! – das ist was Elendes – die Teütsche ist noch göttlich dagegen. –  
 und dann erst die sänger und sängerinnen – man solle sie gar nicht so nennen – denn  
 sie singen nicht, sondern sie schreyen – heülen – und zwar aus vollem halse, aus der  
 Nase und gurgel – ich werde auf die künftige fasten ein französisches *oratorium* fürs  
 140 *Concert spirituel* machen müssen – der *M:<sup>r</sup> Le gros | Directeur |* ist erstaunlich *portirt*  
 für mich; sie müssen wissen daß ich | obwohl ich sonst täglich bey ihm war | seit  
 ostern nicht bey ihm war, aus verdruß weil er meine *sinfonie concertante* nicht aufge-  
 führt hatte; ins haus kamm ich öfters um *M:<sup>r</sup> Raaff* zu besuchen, und muste allzeit bey  
 ihren Zimmern vorbeÿ gehen – die bediente und mägde sahen mich allzeit, und ich  
 145 gab ihnen allzeit eine Empfehlung auf. – Es ist wohl schade, das er sie nicht aufgeführt  
 hat, die wurde sehr *incontirt* haben – nun hat er aber die gelegenheit nicht mehr so.  
 wo sind allzeit so 4 leüte beÿsam? Eines tags als ich *Raff* besuchen wollte, war er nicht  
 zu haus, und man versicherte mich er würde bald kommen. ich wartete also – *M: le*  
*gros* kamm ins zimmer – das ist ein Mirakl das man einmahl wieder das vergnügen  
 150 hat sie zu sehen – ja, ich habe gar so viell zu thun – sie bleiben ja doch heute beÿuns  
 zu tisch? – ich bitte um verzeihung, ich bin schon *engagirt*. – *M:<sup>r</sup> Mozart* wir müssen  
 einmahl wieder einen tag beÿsam seÿn; – wird mir ein vergnügen seÿn. – grosse Pause  
 – endlich. *apropós*: wollen sie mir nicht eine grosse *Sinfonie* machen für frohnleichnam?  
 – warum nicht? – kann ich mich aber darauf verlassen? – o ja; wenn ich mich nur so  
 155 gewis darauf verlassen darf, daß sie *Producirt* wird – und das es nicht so geht wie mit  
 der *Sinfonie Concertante* – da gieng nun der tanz an – er entschuldigte sich so gut er  
 konnte – wuste aber nicht viell zu sagen -kurz – die *sinfonie* fand allem beÿfall – und  
*legros* ist so damit zufrieden, das er sagt das seÿe seine beste *Sinfonie* – das *Andante* hat  
 aber nicht das glück gehabt, ihn zufrieden zu stellen – er sagt es seÿe zu viell *Modu-*  
 160 *lation* darin – und zu lang – das kamm aber daher, weil die zuhörer vergessen hatten  
 einen so starcken und anhaltenden lärm mit händeklatschen zu machen, wie bey  
 den Ersten und lezten stück – denn das *andante* hat von mir, von allen kennern, lieb-  
 habern, und meisten zuhörern, den grösten beÿfall – es ist just das *Contraire* was *le gros*  
 sagt – es ist ganz natürlich – und kurz. -um ihn aber | und wie er behaupt mehrere |

165 zu befriedigen, habe ich ein anders gemacht – jedes in seiner art ist recht – denn es hat  
 jedes einen andern *Caractère* – das lezte gefällt mir aber noch besser – ich werde ihnen  
 die *sinfonie* mit der *violinschule*, *Claviersachen*, und voglers buch, | Ton=wissenschaft,  
 und Ton=sezkunst | mit einer guten gelegenheit schicken – und dann will ich auch  
 170 mit den neüen *andante* – das 2:<sup>te</sup> mahl aufgeführt werden – die *Sinfonie* ist *ex Re* und  
 das *Andante ex sol* – hier darf man nicht sagen *D* oder *g*. – Nun ist halt der *Le gros*  
 ganz für mich. – Nun ist es zeit das ich zum schluß trachte – wenn sie mir schreiben  
 so glaube ich wird es besser seÿn, wen sie sezen: *chez M:<sup>r</sup> Le Baron de grim, chaussée*  
 175 *d’antin prés le Boulevard* – *M:<sup>r</sup> grim* wird ihnen mit nächsten selbst schreiben. Er und  
 die *Mad:<sup>me</sup> d’Epinay* lassen sich ihnen beÿden Empfehlen, und von herzen *condoliren* –  
 hoffen aber, sie werden sich in einer sache die nicht zu verändern ist, zu fassen wissen  
 – Trösten sie sich – und betten sie brav, dies ist das einzige mittel was uns übrig bleibt  
 – ich wollte sie wohl gebeten haben eine heilige Messe in *Maria plain* und zu *Loretto*  
 lesen zu lassen – ich habe es hier auch gethan. wegen den Empfehlungsschreiben an h:  
 180 bähr, glaube ich nicht daß es nothwendig seÿe mir selbes zu schicken – ich kenne ihn  
 bis *dato* nicht; weis nur, daß er ein braver *Clarinettist*, übrigens aber ein liederlicher  
*socius* ist – ich gehe mit dergleichen leüte gar nicht gerne um – man hat keine Ehre  
 davon; und ein *Recomandations*=schreiben möchte ich ihm gar nicht geben – ich müste  
 mich wircklich schämnen – wenn er endlich etwas machen könnte! – so aber ist er in  
 185 gar keinen ansehen – vielle kennen ihn gar nicht – von die 2 *stamitz* ist nur der jüngere  
 hier – der ältere | der wahre *Hafeneder=Componist* | ist in *London* – das sind 2 Elende  
 Notenschmierer – und spieller – Säuffer – und hurrer – das sind keine leüte für mich  
 – der hier ist hat kaum ein gutes kleid auf den leib – *apropós*: wenns mit den *Brunetti*  
 etwa einmal brechen soll – so hätte ich lust den Erzbischof einen guten freünd von  
 190 mir, einen rechten Ehrlichen braven Mann, zum Ersten *violin* zu *Recomandiren* – er ist  
 ein gesezter Mann; – ich halte ihn für einen 40:<sup>ger</sup> – ein wittwer – er heist: Rothfischer  
 -ist *Concert*=meister zu kirchheim=Poland beÿ der Prinzessin von Nassau weilburg –  
 er ist, | unter uns gesagt | unzufrieden – denn der fürst mag ihn nicht – das ist: seine  
*Musique* – er hat sich mir von herzen *Recomandirt* – und ich machte mir ein rechtes  
 195 vergnügen daraus, ihm zu diennen – denn er ist der beste Mann. – *Adieu*. ich küsse  
 ihnen 100000mahl ihre hände, und meine schwester umarme ich von ganzen herzen,  
 und bin dero gehorsamster Sohn

wolfgang Amadè Mozart manu propria